Nr. 100. **Freitag, den 1. Mai 1891.** **64. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 M.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulpl. 5.

Insertions-Gebühr
für die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 13½ Pf, für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf, Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Der gegen den **Handelsmann, Gesindevermiether Karl Lange** aus **Groest** unterm 31. März 1891 erlassene **Steckbrief** ist **erledigt.** J. II c. 197/91.
Halle a. S., den 27. April 1891. **Der Erste Staatsanwalt.**

In Gemäßheit des § 51 Absatz 3 des Reichsgesetzes betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, sind vom Vorstande der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt für die hiesige Stadt folgende **Vertrauensmänner** resp. Ersatzmänner derselben ernannt worden:

1. aus dem Kreise der Arbeitgeber:
Herr Kaufmann Ed. Klautz, Windberg Nr. 2, **als Vertrauensmann,**
Herr Oeconom Bernhardt, Saalstraße Nr. 7, **als Ersatzmann**

2. aus dem Kreise der Versicherten:
Herr Zimmermann Hermann Kops, Weiße Mauer Nr. 15 **als Vertrauensmann,**
Herr Handarbeiter Karl Eichler, Weinberg Nr. 6, **als Ersatzmann.**

Merseburg, den 28. April 1891. **Der Magistrat.**

Merseburg, den 30. April 1891.

, Parlamentsschau.

Das Ableben des General-Feldmarschalls Grafen Moltke hat auch in den parlamentarischen Körperschaften die Würdigung gefunden, welche dem großen Feldherrn und dem Mitbegründer des Reichs gebührt: die Präsidenten des Reichstags, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses widmeten am Sonnabend dem Hingeschiedenen warme Worte des Nachrufs und hoben zum Zeichen der Trauer unter Zustimmung der Versammelten die Sitzung auf. Am Dienstag (28. April), dem Tage der Leichenfeierlichkeiten, blieben die Parlamente geschlossen.

Der Reichstag hat am Dienstag und Donnerstag voriger Woche die zweite Lesung des Arbeiterschutzgesetzes zu Ende geführt: an diesen beiden Tagen wurde hauptsächlich nur noch über eine von der Regierung beantragte Verschärfung der Bestrafung der Verleitung zum Contractbruch (§ 153) debattirt. So eindringlich der Handelsminister die Nothwendigkeit darlegte, die Arbeiter gegen den Zwang ihrer Genossen zu schützen, und so sehr er an der Hand der Erfahrung nachwies, daß der Zwang zum Strike, der in erheblichem Maße zugenommen habe, nicht unserer staatlichen Ordnung entspreche und daß auch die öffentliche Aufforderung dazu bestraft werden müsse, wurde doch insbesondere von Seiten des Centrums — von freisinniger und socialdemokratischer Seite geschah dies auch — erklärt, daß der Mißbrauch des Rechts der Coalitionsfreiheit juristisch schwer faßbar und die Bestrafung der Sicherung des socialen Friedens nicht förderlich sei. Da das Centrum in dieser Position verharrte wurde die beantragte Verschärfung mit 142 gegen 78 Stimmen abgelehnt.

Am Freitag wurde das Gesetz über die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen und das Gesetz über den Schutz von Gebrauchsmustern im Wesentlichen nach den Beschlüssen der vorberatenden Commissionen in zweiter Lesung angenommen.

Am Montag trat der Reichstag in die zweite Berathung des Zuckersteuergesetzes; die Commissionsberathungen hatten mit einem negativen Ergebniß geendet. Nach der Regierungsvorlage soll fortan die Rübensteuer fortfallen, jedoch für die ersten drei Jahre noch eine offene Prämie von 1 Mark für den Doppelcentner Zucker bei der Ausfuhr an Stelle der bisherigen indirecten Ausfuhrprämie gewährt werden. Während dieser Zwischenzeit soll die Zuckerverbrauchsabgabe, welche gegenwärtig 12 Mark für den Doppelcentner beträgt, auf 20,75 Mark, später aber auf 22 Mark erhöht werden. Der Schatzsecretär wies nach, daß mit dem bisherigen System der Zuckerbesteuerung und Exportvergütung gebrochen werden müsse, wenn die Production nicht aus öffentlichen Mitteln gesteigert werden solle: derartige Zuschüsse, wie sie der Zuckerindustrie gewährt werden, könnten nicht auf die Dauer aufrecht erhalten werden; die Industrie sei überdies stark genug geworden, um solcher Zuschüsse nicht mehr zu bedürfen, wenngleich sich das vorgeschlagene Uebergangsstadium empfehle. Von conservativer und nationalliberaler Seite wurden gegen das Fallenlassen des bisherigen Besteuerungssystems Bedenken erhoben und namentlich Gefahren für die Landwirthschaft erblickt, was den Reichskanzler zu der Versicherung veranlaßte, daß die Regierung den Werth der Landwirthschaft wohl zu schätzen wisse und daß man ihr nicht die Absicht unterschieben dürfe, daß sie die Interessen der Landwirthschaft nicht wahrnehme. Auch der Wiener Handelsvertrag werde dieselben nicht gefährden, sondern sichern.

Das Herrenhaus hat seine Sitzungen am Donnerstag (23. April) zunächst mit der Berathung kleinerer Vorlagen aufgenommen und ist alsdann in die Berathung des Einkommensteuergesetzes getreten, die am Montag mit der fast einstimmigen Annahme des Gesetzes endete. Nur in einem Hauptpunkte hat das Herrenhaus einen von dem Abgeordnetenhaus abweichenden Beschluß gefaßt, indem es, wie auch der Finanzminister befürwortete, die 4 procentige Besteuerung der ganz hohen Einkommen mit 100 gegen 56 Stimmen verwarf und die 3 procentige wiederherstellte. In § 51 (Beschlußfähigkeit der Steuerkommissionen) wurde eine prinzipiell unerhebliche Aenderung beschlossen, in § 77 (Wahlcensus), entgegen dem Antrage der Commission der Beschluß des Abgeordnetenhauses wiederhergestellt und in § 82 abweichend die Verwendung des Mehraufkommens zur „Durchführung der Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer (statt „zur Durchführung der Ueberweisung ꝛc. an kommunale Verbände") beschlossen. Das Erbschaftssteuer- und das Gewerbesteuergesetz wurden vom Herrenhause unverändert in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen.

Das Abgeordnetenhaus hat die Landgemeindeordnung am Freitag mit 327 gegen 23 Stimmen angenommen, nachdem zwischen der Staatsregierung und den Parteien völlige Einigung über die bis dahin streitigen Punkte (insbesondere § 14: fünfjährige Gültigkeit der bestehenden Gemeindesteuerverfassungen, und § 48: die Vertheilung des Stimmrechts nach Maßgabe der Grund- und Gebäudesteuerbeträge) erzielt war. Das Abgeordnetenhaus hat ferner noch die erste Berathung des Rentengütergesetzes, welches im Ganzen von den verschiedenen Parteien sehr günstig aufgenommen und in seiner socialpolitischen Bedeutung gewürdigt wurde, erledigt und es alsdann zur weiteren Berathung einer Kommission überwiesen. Von den anderen Berathungsgegenständen mag noch erwähnt werden, daß die Regierung aufgefordert wurde, dahin zu wirken, daß für alle deutschen Staaten ein gemeinschaftlicher, gesetzlich gebotener und geschützter Buß- und Bettag eingeführt werde, womöglich am Schlusse des Kirchenjahrs, also in den letzten Tagen des November; der Kultusminister Graf Zedlitz erklärte dem Antrage sympathisch gegenüberzustehen. —

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 30. April. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin in Weimar eingetroffen und dort sehr herzlich empfangen worden. Die Stadt war reich mit Fahnen und Flaggen geschmückt. Von Weimar haben dann beide Majestäten sich mit den großherzoglichen Herrschaften nach der Wartburg bei Eisenach begeben. Freitag Vormittag erfolgt die Rückkehr nach Berlin. Sonntag Abend tritt der Kaiser von Potsdam die Rheinreise an.

— Im Schloß Luisenlund in Schleswig findet jetzt die Vermählung des Fürsten von Waldeck mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Glücksburg statt.

— Der Prinz und die Prinzessin Alfons von Bayern, deren Hochzeit neulich stattfand, zogen am Mittwoch in München ein.

— Die Leiche des Feldmarschalls Grafen Moltke hat am Mittwoch Nachmittag im Mausoleum seines Gutes Creisau in Schlesien zur Seite des Sarges der Gräfin Moltke ihre letzte Ruhestätte gefunden. Die Ueberführung erfolgte von Berlin in einem Extrazuge. In einem mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen Wagen stand der Sarg, von Blumen umgeben. Ein zweiter Wagen war noch vollständig mit Kränzen angefüllt. In fünf Waggons nahmen die begleitenden Personen Platz: Die Familienangehörigen, Vertreter des Generalstabes und der Parlamente, Graf Waldersee als Vertreter des Kaisers und andere Herren. In Creisau, das einen reichen Trauerschmuck angelegt hatte, hatten sich die dortigen Behörden, Kriegervereine und Schulen eingefunden. Von Breslau war die dortige Generalität zur Feier erschienen. Der Sarg wurde unter Glockengeläut nach dem Mausoleum auf dem Gruftberge in Creisau gebracht, und dort hielt der Pastor Schter aus Nieder-Gräditz die Einsegnungsrede, welcher die Beisetzung in der Gruft folgte. Ein stilles Gebet der Anwesenden und die Pforten der stillen Grabstätte schlossen sich. Hellmuth von Moltke schläft nach seinem schweren Tagewerk in Frieden den ewigen Schlummer.

— Eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums fand Mittwoch Vormittag statt, in welcher die Erklärung festgestellt wurde, die der Reichskanzler von Caprivi in der Mittwochssitzung des preußischen Abgeordnetenhauses (siehe den Bericht) abgegeben hat.

— Deutscher Reichstag. In der Mittwochssitzung wurden die Uebergangs- und Steuerbestimmungen der neuen Zuckersteuervorlage berathen. Alle hierzu gestellten Abänderungsanträge und schließlich die Regierungsvorlage selbst wurden abgelehnt. Es wird nun versucht werden, bis zur dritten Lesung ein Einvernehmen herzustellen. Gelingt das nicht, muß es bei den bisherigen gesetzlichen Vorschriften bleiben. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

— Preußisches Herrenhaus. Mittwochssitzung. Das Haus genehmigte zunächst die Wegeordnung für die Provinz Sachsen und ging dann zur Berathung der neuen Landgemeindeordnung, die vom Abgeordnetenhause herüber gekommen ist, über. Die Vorlage fand ziemlich lebhafte Ausstellungen, wurde aber vom Minister Herrfurth und Baron von Bethmann-Hollweg in ihren Hauptzügen vertheidigt.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Mittwoch nahm das Haus die vor dem Osterfeste abgebrochene Etatsberathung bei dem Specialetat des Ministeriums für Handel und Gewerbe wieder auf. Ministerpräsident von Caprivi brachte hierbei die Frage des Welfenfonds zur Sprache und erklärte, daß die Erträge des Fonds nicht nur zur unmittelbaren, sondern auch zur mittelbaren Abwehr welfischer Bestrebungen verwendet seien. Eine specielle Rechnungslegung sei heute unmöglich, weil alle Quittungen über die geheimen Ausgaben aus diesem Fonds verbrannt seien. Die Staatsregierung ist bereit, die Angelegenheit neu zu regeln und wird im Herbst dem Landtage einen bezüglichen Gesetzentwurf unterbreiten. Abg. Rickert (freis.) kritisiert die bisherige Verwendung des Fonds sehr abfällig und verlangt öffentliche Verwaltung. Abg. v. Heeremann (Ctr.) erklärt, seine Partei werde die angekündigte Vorlage abwarten. Abg. Brüel (Welfe) verlangt die Auszahlung des Fonds an den Herzog von Cumberland, Abg. Sattler (natlib.) spricht dagegen. Abg. Richter (freis.) verurtheilt die bisherige Verwaltung als eine ungesetzliche, Abgg. von Rauchhaupt (kons.), Frhr. von Zedlitz (freikons.) stimmen dem Ministerpräsidenten zu. Damit wird der Gegenstand verlassen und zum Etat der Berg-Hütten- und Salinen-Verwaltung übergegangen. Allgemein wird dabei konstatirt, daß der Ausstand der Bergarbeiter im Rückgang sei. Dann wird die Weiterberathung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

— Aus Friedrichsruhe. Wie verlautet, wird Graf Herbert Bismarck in diesen Tagen wieder eine größere Reise nach England antreten. Die Fürstin Bismarck ist seit einiger Zeit leidend, so daß Professor Schweninger kommen mußte. — Der Fürst dagegen befindet sich sehr wohl.

— Der Ostfriesische Streitfall. Auf die bei unserm Kaiser eingereichte Beschwerdeschrift über die abfälligen Aeußerungen des Kriegsministers über ostfriesische Rekruten und Lehrer erging seitens des Reichskanzlers eine Antwort, welche unter Hinweis auf die bezüglichen Verhandlungen im Reichstage sagt, die geistige, wie die militärische Tüchtigkeit der Ostfriesen sei niemals bezweifelt worden. Der Kaiser kenne die loyale Stimmung der Ostfriesen.

— Der Bundesrath in Berlin hielt am Mittwoch Mittag eine Sitzung ab. In derselben wurde die Vorlage des Reichskanzlers betreffend die Theilnahme an der Weltausstellung in Chicago, die den zuständigen Ausschüssen überwiesen war, angenommen, ebenso der Nachtragsetat betr. Kamerun.

— Ein neuer Bußtag. Wie die Kons. Korr. hört, soll von der preußischen Regierung aus Termin für einen allgemeinen Bußtag im Deutschen Reiche der letzte Freitag vor dem Advent den verbündeten Regierungen in Vorschlag gebracht werden. Ob der Vorschlag angenommen wird, ist freilich schwer zu sagen.

— Der Streik der Bergleute im westfälischen Kohlenrevier wird möglicherweise schon bis Ende dieser Woche zum Abschluß kommen. Die Zahl der Streikenden vermindert sich Tag für Tag, zwar langsam, aber beständig, nachdem die Hauptagitatoren dingfest gemacht sind. Die Zechenverwaltungen ersuchen den Bundesrath um scharfe Bestimmungen gegen die Aufreizung zum Kontraktbruch.

Oesterreich-Ungarn. Das ministerielle „Wiener Fremdenblatt" theilt mit, daß die Unterzeichnung des neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrages sicher im Verlaufe dieser Woche erfolgen werde. Die Einzelheiten des Vertrages sind bekanntlich längst vereinbart. — Der Adreß-Ausschuß des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes begann am Mittwoch die Berathung der Adreßvorlage, die sich meist mit den inneren Verhältnissen beschäftigt. Hervorzuheben ist, daß die Adresse das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens, die Zustimmung zur Abschließung eines Handelsvertrages mit Deutschland und die Hoffnung auf Erhaltung der Einigkeit und Festigkeit des Reiches ausspricht. Die Czechen haben einen besonderen Entwurf ausgearbeitet, der aber aussichtslos ist. Die Debatte bewegte sich auf dem Boden der Adresse. — In ganz Oesterreich-Ungarn sind alle Kundgebungen für den ersten Mai verboten. — Der Bäckerstreik in Wien dauert fort. Die Gesellen halten hartnäckig an ihren Forderungen fest.

Frankreich. Die Königin von England hat auf der Rückreise nach London Paris passiert. — Die Zolldebatte in der Kammer nimmt einen sehr ausgedehnten Character an. Es werden wohl diverse Wochen bis zur Fertigstellung der Vorlage vergehen. Die Ablehnung der hohen Zölle ist ziemlich zweifellos. — Die Regierung will zum Herbst die Getreidezölle auf die Hälfte — von 4 auf 2 Mark — herabsetzen. Es geschieht das vornehmlich zur Anbahnung eines regeren Handelsverkehrs mit Rußland.

Rußland. Wie aus Moskau und Kiew so sind auch aus Petersburg alle jüdischen Handwerksmeister und Handwerker ausgewiesen. Der bezügliche Erlaß ist schon amtlich publiciert. Alle Proteste blieben erfolglos. — Die Eröffnung der französischen Ausstellung in Moskau ist in naher Sicht. In der russischen Geschäftswelt ist man durchaus nicht davon eingenommen.

Spanien. In Spanien nimmt die Bewegung unter den Arbeitern in Catalonien und Bilbao für die Maifeier große Dimensionen an. Sechs Kriegsschiffe sind in Barcelona eingelaufen, wo sie bis zum 10. Mai Morgens verbleiben. Die Garnison in Barcelona ist konsigniert. Die Behörden weisen eindringlich auf die Strafen für Störung der öffentlichen Ruhe hin.

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910501-14/fragment/page=0001

Großbritannien. Die englische Strafexpedition gegen Manipur ist geglückt. Es liegt folgende Meldung darüber vor: Sämmtliche 3 Kolonnen aus Kohima, Cachar und Tamren sind Dienstag in Manipur eingetroffen, sie fanden die Stadt und den Palast leer und vollständig geplündert. Noch bevor die Bewohner die Stadt verlassen hatten, flüchtete sich der Rajah gegen Nordwesten. Die Kolonnen aus Kohima und Cachar fanden auf dem Marsche keinen Widerstand. Die Köpfe der niedergemetzelten englischen Officiere wurden in der Umfriedung des Palastes gefunden. Das Gericht hat begonnen.

Orient. Die Abreise der Exkönigin Natalie aus Belgrad wird im Laufe des Mai erwartet.

Samoa. Aus Apia auf Samoa wird berichtet, daß der dort erfolgte Tod des Häuptlings Tamasese, des zeitweiligen Königs von Samoa, keinerlei Ruhestörungen hervorgerufen hat. Es herrscht unbedingte Ruhe.

Amerika. Der Korrespondent des „Herald" in New Orleans meldet, daß der Vereinigte Staaten-Distriktsanwalt Grant seine Untersuchung über das an den italienischen Gefangenen daselbst vollzogene Lynchgericht abgeschlossen und den Bericht nach Washington gesandt hat. Ueber den Inhalt desselben ist nichts bekannt. — Aus New-York läuft die Meldung ein, daß die kriegführenden Parteien in Chile jetzt Unterhandlungen wegen des Friedensschlusses führen. — Nach Meldungen aus Pittsburg hat sich die Lage im Ausstandsbezirke ganz bedeutend gebessert, die socialistischen Agitatoren haben die Bezirke verlassen. Es wird ein Ausgleich in den nächsten Tagen erwartet, viele Arbeiter sind schon wieder thätig.

Provinz und Umgegend.

† Am Montag Nachmittag hat sich in Halle auf einem Fabrikgrundstücke an der Delitzscherstraße ein entsetzlicher Vorfall abgespielt. Der in dem Grundstücke wohnende Kutscher der Fabrik ging mit seinem zweijährigen Töchterchen auf dem Hofraume spazieren, wobei sich das Kind dem Hofhunde näherte, um denselben zu streicheln. Das sonst so gutmüthige Thier wurde indeß bei dieser Berührung so wüthend, daß es dem Kinde ins Gesicht fuhr und demselben mit einem einzigen Bisse das rechte Auge völlig zerfleischte. Der Vater des Kindes befand sich zwar in unmittelbarer Nähe, war aber bei der Schnelligkeit, mit der sich der Vorgang abspielte, nicht im Stande, das Unheil zu verhindern. Das beklagenswerthe Kind wurde nach der Königl. Augenklinik gebracht.

† Halle, 29. April. Gestern Mittag fiel in den Anlagen eines Bergnügungslokales in Giebichenstein ein Schuß und als man sich der betreffenden Stelle näherte, fand man einen jungen Mann mit durchschossenem Kopfe in seinem Blute liegend. Eine Visitenkarte, welche der Lebensmüde in unmittelbarer Nähe des Thatortes sichtbar befestigt hatte, ergab, daß derselbe der Einjährig-Freiwillige der 6. Komp. des in Leipzig garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 134 Krämer aus Schorndorf bei Stuttgart ist, der seit Montag in dem Regimente vermißt wird. Das Motiv zu der That ist lediglich Lebensüberdruß. Es ist Hoffnung vorhanden, den jungen Mann, welcher nach der hiesigen Klinik gebracht wurde, am Leben zu erhalten.

† Weißenfels, 29. April. Anläßlich der hier tagenden Hauptversammlung des Provinzialvereins vom Evangelischen Bunde fällt der Unterricht in den städtischen Schulen am Donnerstag aus. Am Mittwoch Nachmittag fand in Schumann's Garten eine Versammlung der Vertreter der Zweigvereine aus der Provinz statt. Hr. Oberlandesgerichtsrath Drache-Naumburg ist verhindert, den übernommenen Vortrag zu halten.

† Naumburg, 29. April. Durch einen Schuß erschreckt, wurden gestern die in der Nähe des Sperlingsholzes beim Ackern beschäftigten Pferde des Ziegeleibesitzers Ahlendorf plötzlich scheu, drängelten dabei dem nahen Steinbruch zu, und stürzten in diesen ca. 12 Meter tief hinab, wo sie sofort verendeten. — Gestern Nachmittag fuhr ein Flößer mit seinem Flosse mit aller Wucht gegen die Eisenbahnbrücke bei der Henne, so daß das Floß auseinander barst und quer vor der Brücke lag. Nach Hinzukommen eines zweiten Flosses, gelang es ihm mit vieler Mühe, die Hölzer durch die Brücke zu leiten, um sie dann wieder zusammenzubringen.

† Köfen, 28. April. Hier bereitet man eine Vorstellung an die betreffenden Behörden vor, dahingehend, von dem Wiederaufbau unserer alten, steinernen Saalbrücke vollständig Abstand zu nehmen und sich auf einen nur aus zwei Landpfeilern und einem einzigen Strompfeiler bestehenden Brückenbau zu beschränken. Der letztere Zweck werde am besten zu erreichen sein durch eine eiserne Ueberbrückung der Saale. Man verweist hierbei auf die neue eiserne Brücke in Dornburg, welche eine Länge von 150 Meter hat, während in Köfen der Fluß nur in einer Breite von etwa 110 Meter zu überbrücken und ebenso wie in Dornburg binnen Jahresfrist fertig zu stellen sein würde. Die Erbauung einer neuen massiven Brücke erfordere jedenfalls einen Zeitraum von mehreren Jahren, bedeutende Mehrkosten und werde empfindliche Störungen des öffentlichen Verkehrs verursachen. Abgesehen davon, daß ungeachtet aller bisherigen Bemühungen bis jetzt nicht festgestellt werden konnte, ob die Fundamente der eingestürzten Brücke noch tragfähig sind, vielmehr das Gegentheil wahrscheinlich wäre, könne von einer Wiederherstellung der alten Brücke schon deshalb nicht die Rede sein, weil ihre vielen engen Joche zweifellos die Gefahr einer Ueberfluthung erhöhen. Das Ueberschwemmungsgebiet der Saale, der Unstrut und der Elbe, also der im Zusammenschluß stehenden Flüsse, sei durch Chaussee-, Eisenbahn- und andere Dämme in den letzten Jahren bedrohlich verengt worden. Mehrfach wären die Durchfluß-Oeffnungen winkelrecht verlegt und diesem Umstande gegenüber Fluthbrücken, Durchlässe u. s. w. nicht hinreichend vorhanden. Bei einer Brücke, welche, wie die alte hiesige Saalbrücke, aus acht engen Jochen besteht, sei es nur zu natürlich, daß, wie schon so oft, auch fernerhin die zahlreichen Langholz-Flöße des Oberlandes quer vor den Pfeilern sich aufstauten und auf diese Weise Ueberschwemmungen unheilvoll gestalteten, wie dies am 25. November 1890 geschehen sei. Von einer Aufhebung des Flößerei-Betriebes — ein Gedanke, welcher nur von Sonder-Interessen eingegeben sein könnte — könne ebensowenig die Rede sein, wie etwa von der Beseitigung der Eisenbahnen, Telegraphen u. s. w. Die Flößerei auf der Saale beruhe auf Staats-Verträgen, die wohl nicht erschüttert werden könnten, weil einigen nachgekommenen Anwohnern des Flusses diese mehrhundertjährige Verkehrs-Einrichtung unbequem erscheine. Dem Langholz-Transport den Wasserweg zu verbieten, wäre gleichbedeutend mit der Unterbindung des gesammten Holzhandels und Herabdrückung der Waldrente. Gegenüber der Auslandswaare könne der thüringische Handel mit Langhölzern nur deshalb sich einigermaßen noch behaupten, weil der Versandt auf einer Strecke von mehreren Hundert Kilometern Länge eben nur zu Wasser erfolgen könne und auf diese Weise die ganz bedeutenden Mehrkosten der Eisenbahnbeförderung erspart würden. Solchen gewichtigen Gründen gegenüber müßten selbst beachtenswerthe geschichtliche Rücksichten, welche man für den massiven Wiederaufbau der zerstörten Saalbrücke in Köfen geltend gemacht habe, zurücktreten. Lediglich entscheidend in dieser Frage sei das Wohl der Allgemeinheit, welches in weiser Fürsorge die preußische Regierung auch in diesem Falle wahren werde. (W. Krsbl.)

† Staßfurt, 28. April. Die schon so oft gerügte Unsitte, Petroleum zum Feueranmachen zu verwenden, hat hier gestern Abend aufs Neue einen beklagenswerthen Unfall herbeigeführt. Die erst seit Sonntag verheirathete Arbeiterfrau W. goß auf das Herdfeuer Steinöl. Gleich darauf stand sie lichterloh in Flammen. Obgleich ihr sofort zweckentsprechende Hülfe im Hause geleistet wurde, trug die Aermste schreckliche Verletzungen an Gesicht, Brust und Leib davon. Die Unglückliche wurde schleunigst ins Krankenhaus gebracht, war aber gestern nicht mehr vernehmungsfähig.

† Aus Sachsen. Die Leipziger Socialdemokraten haben neulich in einer großen Volksversammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, daß alle „Genossen" künftighin Militärconcerte nicht mehr besuchen sollen. Man beabsichtigt damit hauptsächlich dem Boykott gegenüber zu treten, welchen die Militärbehörden den arbeiterfreundlichen Wirthen gegenüber ausüben. — Die Mittheilung, daß Fanny Schrön aus Markranstädt der Irrenanstalt übergeben worden sei, ist unrichtig. Allerdings wurde ärztlicherseits eine Ueberführung derselben wegen nervöser Anfälle dahin gewünscht. Diese ist indessen unterblieben, da sich später der Zustand der Erkrankten wesentlich gebessert hat.

† Buko bei Coswig, 20. April. Laßt keine kleinen Kinder ohne Aufsicht! — Der nachstehende Fall giebt wieder Veranlassung, allen Eltern die vorstehende, schon wiederholt zugerufene Mahnung ans Herz zu legen. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr entstand in dem Wohnhause des Häuslers Graßhoff jun. hierselbst ein Brand, welcher jedoch glücklicher Weise durch die durch den Rauch aufmerksam gewordenen Nachbarsleute noch zeitig genug entdeckt und baldigst gelöscht werden konnte. Die G.'schen Eheleute hatten, wie dies leider trotz aller polizeilich angedrohten Strafen noch vielfach geschieht, ihre drei Kinder im Alter von sechs, vier und einein-halb Jahren in der Wohnung eingeschlossen und waren ihrer Arbeit auf dem Felde nachgegangen. Der sechsjährige Sohn der Eheleute hatte sich einige Streichhölzer zu verschaffen gewußt und setzte damit das in der Kammer stehende Bett in Brand, worauf er sich durch das Fenster in's Freie flüchtete, seine beiden kleineren Geschwister dem Schicksale überlassend. Am nächsten Tage, Sonntag Nachmittag, brannte schon wieder ein dicht am Dorfe stehender Reisholzdiemen, welches Feuer ebenfalls noch zeitig genug gelöscht werden konnte. Wie man hört, hat das sechsjährige Bürschchen eingeräumt, den Stubenbrand sowohl als auch den letzteren angelegt zu haben.

† Ruhla, 28. April. Bei unserem Orte ist vorige Woche ein schrecklicher Raubmord verübt worden. Eine Hausirerin, die in einem Wirthshaus genannten Ortes eingekehrt war, zählte dort in Gegenwart des Wirthes ihre Baarschaft, wurde aber alsbald von einer solchen Angst befallen, daß sie weiterzugehen beschloß. Ein ihr begegnender Gendarm entsprach ihrer Bitte, sie eine Strecke Weges zu begleiten, bereitwilligst, hatte sie aber noch nicht lange verlassen, als er Hilferufe vernahm, die ihn zur Umkehr veranlaßten. Er fand die Hausirerin alsbald im Blute liegen und des Geldes beraubt, doch konnte dieselbe noch angeben, daß jener Gastwirth die That begangen und das dazu benutzte Messer in den Stiefel gesteckt habe. Der Gendarm ging darauf in das Wirthshaus zurück, nöthigte den kurze Zeit später anlangenden Wirth, der auch Metzgerei betreibt, sofort die Stiefel auszuziehen, wobei das blutige corpus delicti wirklich zum Vorschein kam.

† Gotha, 29. April. Aus der hiesigen Strafanstalt wird am 1. Mai ein s. Z. zum Tode Verurtheilter und dann Begnadigter, der Schuhmacher Böhm von hier, entlassen, nachdem er eine 30jährige Strafe verbüßt hat. Der Mann soll sich in dieser langen Zeit ein Kapital von 2000 Mark erarbeitet haben und wird sich in Tabarz niederlassen.

† Auch im Herzogthum Braunschweig sind sämmtliche öffentliche Versammlungen für den 1. Mai verboten worden.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 30. April 1891.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder fristlich der Redaction zugehen zu lassen.)

§ Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin passiren Mittwoch Vormittag 11 Uhr 20 Min. von Berlin kommend ohne Aufenthalt unsern Bahnhof, um sich zum Besuch des Großherzogs von Sachsen nach der Residenz Weimar und von dort aus heute nach der Wartburg zu begeben. Trotzdem die Zeit der Durchfahrt nicht bekannt war, hatten sich doch verschiedene Personen eingefunden, deren Wunsch, die hohen Reisenden zu sehen, indessen unerfüllt blieb. Der Zug bestand aus fünf Salonwagen und zwei Wagen erster und zweiter Klasse. — In den letzten Tagen sind übrigens mehrmals fürstliche Personen hier durchgekommen, welche sich zu den Leichenfeierlichkeiten für Moltke nach Berlin begaben.

§ Personalien. Der Realgymnasiallehrer Wernicke zu Delitzsch ist als ordentlicher Lehrer an das Domgymnasium zu Merseburg berufen worden.

§ „Die linden Lüfte sind erwacht!" Nach so herrlichen Tagen, wie die letzten waren, wird wohl hoffentlich auch der pessimistischste Naturbeobachter zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß der Frühling unzweifelhaft eingekehrt ist und seinen holden Zauberkram bald feil stellen wird. Der Himmel zeigt sich förmlich

(Nachdruck verboten.)

Unser Moltke.

Von M. Reinhold.

Bei Gravelotte war's, vor Metz, in den bangen Nachmittagsstunden!

Um König Wilhelm von Preußen war es ziemlich still geworden. Mit ernsten Gesichtern sahen der greise König, alle die hohen Generale und Officiere in die Ferne, in das Feuermeer, welches die ringenden Deutschen und Franzosen verhüllte. Die Verluste dort waren entsetzlich, die Franzosen, ebenso gut die, wie die Deutschen wußten, warum es sich hier handelte, entwickelten einen Muth der Verzweiflung und behaupteten mit stürmischer Tapferkeit ihre blutgetränkte Stellung. Immer von Neuem gingen die deutschen Linien zum Angriff vor, trotzten sie dem verheerenden Hagel aus den Geschützen und Chassepots, und immer wieder wurden sie zurückgeworfen.

Die Schlacht sollte und mußte das Schicksal der Armee des Marschalls Bazaine entscheiden, dem Kaiser Napoleon nach den schweren Mißerfolgen zum Beginn des Krieges den Oberbefehl über die ganze französische Armee übertragen hatte. Und mit der Niederlage Bazaine's war auch zugleich das Schicksal der stolzen Moselfeste Metz besiegelt. Wurden die Tausende der Armee Bazaine's in die Festung zurückgedrängt, dauernd darin sie festzuhalten und das Schicksal der Stadt dadurch zu beschleunigen, konnte dann nicht mehr allzuschwer sein. Aber hier bei Gravelotte mußte der Ring um die Stadt vollendet, jeder Weg zum Entrinnen verschlossen werden.

Und das war nur durch eine unbedingt siegreiche Schlacht möglich. Eine unentschiedene Schlacht hätte gewaltige Aehnlichkeit mit einer verlorenen gehabt, sie hätte den Kriegsmuth der Franzosen hell aufflammen lassen, im übrigen Europa aber die Anschauung geweckt, daß bei Metz der Siegeslauf der Deutschen ins Stocken gerathen wäre.

Marschall Bazaine, der oft unterschätzte, zeigte sich in dieser Entscheidungsstunde als ein ebenso kaltblütiger, wie fähiger Führer, er suchte nach Kräften die an den früheren schweren Schlachttagen gemachten Fehler zu verbessern. Mit wuchtigem Anprall warfen sich die Deutschen auf seine Stellungen, aber immer wieder wurden sie herausgeschlagen, Bazaine behauptete mit Erfolg das Feld.

Die Stimmung in der Umgebung des greisen deutschen Oberfeldherrn war darob eine ernste geworden. Dem königlichen Heerführer, dem entschlossenen Soldaten blutete das Herz beim Erkennen der unsagbaren Verluste, Reihenweise wurden die Braven niedergeschmettert. Und kam heute nicht Alles zum Ende, würde der morgige Tag noch eine weit furchtbarere Blutarbeit sehen!

Der König wandte sich zu dem in der Nähe stehenden Bundeskanzler Grafen Bismarck: „Es ist schrecklich, Bismarck. Die Leute halten es nicht mehr aus. Aber die Schlacht abbrechen — ?" — „Nein, Majestät," klang da die kühle Stimme des Chefs des großen Generalstabes, des Freiherrn von Moltke, dazwischen, „wir werden den Tag gewinnen. Auch unsere Truppen wissen, worum es sich handelt. Sie halten aus!" — „Aber unsere Pommern bleiben zu lange, Moltke!" sagte der König erregt. Der General sah prüfend umher und blickte dann auf seine Uhr: „Majestät verzeihen, aber es ist noch eine volle Stunde bis zum letzten Moment Zeit. Die Pommern werden kommen." Der König neigte bedenklich den Kopf: „Nun hoffen wir!"

Freiherr von Moltke schritt mit geneigtem Haupte zu den Adjutanten, die im Hintergrunde warteten. Er ließ sich schnell eine genaue Specialkarte der Gegend reichen und prüfte sie sorgfältig. Dann kehrte er zum König zurück: „In einer halben Stunde werden die Pommern ins Gefecht eingreifen," sagte er mit unbewegtem Tone; „wollen Ew. Majestät mir gestatten, den Truppen entgegenzureiten?" — „Gern, lieber Moltke", rief der König hastig, ihm die Hand reichend, „und baldige gute Nachricht!" Der General salutierte, wandte sich und jagte gleich darauf mit einigen Officieren davon.

„Hurrah unserem Moltke!" brauste es dem General von einem vorüberziehenden Bataillon auf dem Wege entgegen. Der ernste Mann lächelte: „Spart Euren Athen, Kinder, drüben werdet Ihr ihn gebrauchen!" — „Hoho," lachte ein Mann dicht vor dem General „uns geht die Puste nicht so leicht aus, wenn wir man blos wissen, daß unser Moltke aufpaßt!" Der General lachte nun ebenfalls und weiter ging's.

In der Ferne zeigte sich eine Staubsäule: „Die Pommern sind's!" rief Moltke mit jugendlicher Lebhaftigkeit, „vorwärts, meine Herren! Es eilt!" Und es eilte wirklich. Bazaine hatte einen neuen Vorstoß unternommen, die deutschen Reihen geriethen ins Wanken; sollte nicht stundenlange Arbeit umsonst gewesen sein, Hunderte von wackeren deutschen Söhnen umsonst den Heldentod gestorben sein, so mußte ihnen Hilfe gebracht werden.

Die Pommern nahten. Der Chef des Generalstabes jagte ihnen mit verhängtem Zügel entgegen: „Gut, daß Sie heran sind, meine Herren, wir haben keine Minute mehr zu verlieren. Dort, nach dem Kirchhof, es ist Gefahr im Verzuge!"

Die Kolonne setzte sich in Laufschritt, unter donnerdem Hurrah ging es vorwärts in das Tosen des Gefechtes hinein. Moltke blieb an der Spitze: „Ew. Excellenz, wir kommen in's Feuer!" mahnte ein Adjutant. — „Wird auch hohe Zeit, meine Lieber!", war die trockene Antwort. „Sehen Sie, unsere Leute halten sich nur noch mit Mühe!"

Krachend schug ein Geschoß seitwärts vom Freiherrn von Moltke ein, das Pferd des Generals bäumte sich hoch in die Luft: „Excellenz —", begann der Adjutant wieder: „Ja, ja, mein Freund, ich weiß schon, was Sie wollen, aber mit Kleinigkeiten können wir uns heute wirklich nicht aufhalten. Vorwärts, Kinder!", rief der General den heranmarschierenden Truppen zu.

„Immer wie mit Siebenmeilenstiefeln, Excellenz", antwortete eine frohe Stimme. Helles Gelächter. — „Schön, mein Sohn", erwiderte lächelnd der ernste Feldherr, „dann werdet Ihr schon zurecht kommen!" — „Niemals nicht zu spät, Excellenz, wenn's ordentliche Hiebe giebt, sind wir immer dabei." — „Werdet auch gebraucht!", meinte der General, und dann ging es im Sturmschritt weiter.

Die Unterstützung war just zur rechten Zeit gekommen, nicht um einen Moment zu früh. Die wankenden deutschen Linien hielten mit aller Kraft ihre Positionen, bis der Sukkurs heran war, und dann gings von Neuem vor. Aber der Kampf blieb immer noch heiß, die Feinde wehrten sich mit verzweifeltem Muthe, und die Schatten der Abenddämmerung senkten sich langsam auf das blutige Feld. Noch immer dauerte das Ringen um den Lorbeer des Sieges.

Freiherr von Moltke hatte ruhig die Entwicklung des Gefechtes verfolgt. Daß der Sieg den deutschen Waffen werden mußte, daran zweifelte er wohl keinen Augenblick, aber jede neue Minute Kampf sah Dutzende zu Boden stürzen, um nie wieder aufzustehen. Es galt einen Entschluß. Der Chef des Generalstabes zog die allerletzten Reserven ins Feuer, ein allgemeiner Angriff erfolgte, noch ein entsetzliches, aber kurzes Kampfeswüthen, und siegreich flatterten die deutschen Fahnen auf den eroberten feindlichen Stellungen. Der Tag war genommen.

„Wir können ans Abendbrod denken, meine Herren", sagte Moltke in seiner stillen Weise zu den ihn umgebenden Officieren, „wenn wir etwas zum Essen finden. Doch zuerst zu Seiner Majestät!" Im scharfen Tempo ritt der General zum Standpunkt König Wilhelms zurück, sprang mit jugendlicher Rüstigkeit vom Pferde, schritt hastig auf den ihm entgegeneilenden obersten Kriegsherrn zu und meldete, salutierend: „Majestät, der Feind ist auf dem Rückzuge nach Metz!" Wortlos bot König Wilhelm seinem genialen Schlachtenlenker beide Hände dar, der sich tief verneigte.

König Wilhelm ritt mit seiner Umgebung seinem Quartiere zu, von den Regimentern, denen man begegnete, allenthalben mit stürmischen Zu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910501-14/fragment/page=0002

in italienischen Nuancen, eine leichte, wohlige, angenehme, kühle Luft, im poetischen Sprachgebrauch „Frühlingssäuseln" benamset, umfächelt uns erquickend und der goldige Sonnenschein liebkoset das junge Pflanzengrün, auf daß es bald in bräutlichem Schmuck erscheine. „Die Fenster auf, die Herzen auf!" ruft der Dichter und beides beherzigen die Menschenkinder jetzt recht gern. Hoffentlich hält das Frühlingswetter an, dann wird in ganz kurzer Zeit ein lustiges, herzerfreuendes Sprießen, Grünen und Blühen beginnen in Garten, Feld und Flur, und dann beginnt auch die wunderholde, selige Maienzeit.

§ Das Maiblümchen ist giftig. Die Zeit, wo das reizende Maiblümchen sich entfaltet, rückt wieder näher. Da wollen wir die Liebhaber desselben daran erinnern, daß seine Blüthe giftig ist. Es enthält zwei Gifte, das Convallamarin, welches stark wirkt, und das Convallarin, welches ähnlich wirkt wie das Gift des Fingerhutes. Der Duft ist dagegen absolut ungefährlich.

§ Trompeterconcerte. Das Trompetercorps des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12, unter Leitung des Stabstrompeters Stutzer, beabsichtigt im Laufe des Sommers, wie alljährlich, so auch diesmal 6 Abonnements-Concerte zu veranstalten. Dieselben werden abwechselnd im „Casinogarten" und in der „Funkenburg" stattfinden. Bei der Beliebtheit, der sich diese Concerte hier stets zu erfreuen hatten, dürfte wohl die dieser Tage herumgehende Abonnements-Liste sich mit zahlreichen Unterschriften füllen.

§ Das Reichsversicherungsamt hat kürzlich die Entscheidung getroffen, daß dann, wenn irrthümlich statt der vorschriftsmäßigen Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung solche einer niedrigeren Klasse verwendet worden sind, die Berichtigung stets derart auszuführen ist, daß die irrthümlich verwendeten Marken unter Erstattung ihres Werthbetrages vernichtet und die vorschriftsmäßigen Marken in die Quittungsmarken eingeklebt werden. Die Berichtigung darf nicht in der Weise erfolgen, daß der fehlende Differenzbetrag durch nachträglich beigebrachte Beitragskarten von entsprechendem Werthe ausgeglichen wird, weil dadurch die Höhe der demnächst zu gewährenden Rente unwillkürlich beeinflußt werden würde.

§ Johannes Guttzeit, der bekannte Naturprediger, wird am Sonnabend Abend im Saale der „Kaiserhalle" hierselbst, wie Placate an den Straßenecken besagen, einen Vortrag über das Thema: „Der volle Mensch oder freier Fortschritt zum Ideale" halten.

Vermischte Nachrichten.

* (Alterspräsident des Reichstages) ist jetzt, nachdem Graf Moltke gestorben, dessen Fractionsgenosse Frhr. von Tettau, Vertreter des ostpreußischen Wahlkreises Heiligenbeil-Preuß. Eylau. Derselbe ist am 26. Januar 1810 geb. Diesem stehen im Alter am nächsten die Centrums-Abgeordneten Reichensperger und Dieden, deren Geburtsjahr gleichfalls das Jahr 1810 ist. Im Reichstage hat Graf Moltke das Amt des Alterspräsidenten seit dem 17. November 1881, dem denkwürdigen Tage der kaiserlichen Botschaft, factisch innegehabt, „von Rechtswegen" indessen erst seit den Septennatswahlen von 1887, denn sowohl 1881, wie 1884 zählte der Reichstag den um einen Monat älteren Mülhausener Großindustriellen Dollfus zu seinen Mitgliedern, Dollfus aber hat die ihm durch sein Alter verliehene Würde nicht in Anspruch genommen." — Der Erbe des Grafentitels des verstorbenen Feldmarschalls und des von ihm errichteten Fideikommisses ist der Major Wilhelm von Moltke, der beim Generalstabe des 6. Armeecorps in Breslau steht. Des Feldmarschalls Adjutant war des Grafen Wilhelm jüngerer Bruder, Major Helmuth von Moltke.

* (Auf die diesjährige Sendung der Getreuen von Jever) ist folgender Dank des Fürsten Bismarck eingelaufen: „Den Getreuen in Jever sage ich meinen aufrichtigen Dank für Ihre freundlichen, mir in zweifacher Form übermittelten Geburtstagswünsche und für die Kibitzeier, welche Sie mir in diesem so bösen Frühling übersandten. Ihr poetischer Geburtstagsgruß ist ein neues Denkmal dafür, wie in vollendeter Form sich in plattdeutscher Dichtkunst Wärme und Empfindung in Kürze des Ausdrucks verbinden läßt."

* (Unfälle und Verbrechen.) Eine Schnellzugentgleisung hat bei Bonn stattgefunden. Zwei Waggons wurden zertrümmert, die anderen beschädigt. Zwei Reisende sind verletzt. — In Pest tödtete ein geisteskranker Postdiener seine schlafende Frau, drei Kinder und die Schwiegermutter und nahm sich dann selbst das Leben. — Ueber die große Pulverexplosion in Rom hat der jetzt außer Lebensgefahr befindliche Geniekapitän Spaccamela Aussagen gemacht. Der Kapitän ist, auf Grund aller Einzelheiten seiner Beobachtungen, der festen Ueberzeugung, daß nur ein Zufall das Unglück veranlaßt habe. Die meisten der damals Verwundeten sind übrigens schon wieder hergestellt. — Bei Jaffa in Syrien wurde ein französischer Dampfer von einem heftigen Orkan ohne Weiteres auf die Küste geworfen. Die gesammte Mannschaft ist gerettet. — Auf dem Schacht „Wilhelmine Victoria" bei Gelsenkirchen verunglückten zwei Bergleute und waren sofort todt. — Das Bremer Vollschiff „J. W. Gildemeister", scheiterte auf der Reise von Australien nach Hongkong bei den Neuhebriden. Die Mannschaft ist gerettet. — Im Postamt des Arader Bahnhofes zu Wien wurde der Postdiener ermordet und der vorhandene Baarbetrag von über 9000 Gulden geraubt. — Ein schweres Unglück ist am letzten Sonnabend in der Brüsseler Vorstadt Schaerbeck durch einen wüthenden Stier angerichtet worden, der in der Chaussee d'Haecht seinem Führer durchging und zehn Personen, die er auf seinem Wege begegnete, verwundete. Drei Kinder erlitten derartige Verletzungen, daß sie daran wohl sterben dürften. Das wüthende Thier wurde schließlich durch einen Flintenschuß getödtet. — Chattanooga (Tennessee), 29 April. Heute Vormittag 10 Uhr brach ein Feuer auf der Station der Ost-Tennessee-Virginia- und Georgia-Eisenbahn aus, welches das Stationsgebäude, 100 Güterwagen und ca. 15 in der Nähe gelegene Häuser vollständig zerstörte. Bei Abgang des Telegramms war man des Feuers noch nicht vollständig Herr geworden. Der Schaden wird bis jetzt auf ca. 1 Million Dollars veranschlagt.

* (Sehr ausgedehnte Goldminen) sind unlängst in der chinesischen Provinz Kwangsi entdeckt worden. Diese Goldfelder sollen sich Tausende von Meilen im Umkreise erstrecken. Ein Theil der Ausbeute ist nach Hongkong gebracht worden, es findet zur Zeit eine massenhafte Auswanderung der Bevölkerung des Puhn Ju-Distriktes nach dem neuen Eldorado in Kwangsi statt, und bedeutende Mengen Schaufeln, Spaten und andere Werkzeuge werden aus Hongkong nach Kwangsi geschickt.

* (König Milans Abenteuer in Wien.) Die Wiener Allgemeine Zeitung berichtet über folgende seltsame Affaire: Auch König Milan mußte wie ein ungekrönter Sterblicher die schmerzliche Erfahrung machen, daß „jede Schuld sich rächt auf Erden". Es handelte sich aber dabei für ihn durchaus nicht um heikle Gewissensfragen, sondern erfreulicher-, oder betrübenderweise um jene Schulden, für welche schon im Diesseits die Vergeltung sich einstellt. Milan, der „abgefertigte" König, war guter Dinge nach Wien gekommen, um jenen Theil seiner Abfertigung, welcher ihm bei der Länderbank angewiesen war, zu beheben, erfuhr aber dort zu seinem Leidwesen, daß die Bank ein besseres Gedächtniß, wie ihr fürstlicher Kunde besitzt. Diesem scheint im Drange der Regierungssorgen ganz und gar entfallen zu sein, daß er der Länderbank noch von früher drei Millionen Frcs. schuldet und war daher recht unangenehm überrascht, als man ihm von seinen Checks auf 600 000 Frcs. blos die Hälfte honorieren und den Rest als Abschlagszahlung gut schreiben wollte. Gegen solche Güte protestierte anfänglich der König im Exil sehr energisch, schließlich wollte er sich aber schon einen Abzug von 100 000 Frcs. gefallen lassen. Allein die Bank besteht auf ihren Schein, und die serbische Ex-Majestät weiß sich nun nicht zu helfen. So rächt sich jede Schuld auf Erden, insbesondere wenn sie gebucht ist.

* (Die Bayerischen Königsschlösser) Herrenchiemsee, Linderhof und Neuschwanstein werden vom 15. Mai bis 15. October einschließlich wieder täglich dem allgemeinen Besuch geöffnet sein. Der Eintrittspreis b trägt bei jedem dieser drei Schlösser für die Person drei Mark, Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte; in Linderhof berechtigt die Lösung einer Eintrittskarte für das Schloß auch zur Besichtigung der Grotte und des Kiosks. Elektrische Beleuchtung der letzteren findet nur bei Lösung von mindestens 10 Eintrittskarten statt. Für den Besuch der Hundingshütte bei Linderhof sind besondere Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. für die Person zu lösen. Die Abgabe der Karten erfolgt an den Kassen bei den einzelnen Schlössern. Am 13. Juni sind die Königlichen Schlösser geschlossen.

* (Ueber folgenden höchst amüsanten Rechtsfall) wird dem „B. B.-C." aus Cernica in Rumänien berichtet: Der Bürgermeister von Cernica hatte angeordnet, daß vor allen Weinhäusern rothe Laternen angebracht werden müssen, Eine Frau wollte sich jedoch dem gestrengen Befehle des Herrn Bürgermeisters nicht fügen. Sie wird also vor den Richterstuhl des Stadttyrannen citiert: „Warum leuchtet keine rothe Laterne vor Ihrem Wirthshause?" — „Bitte, Herr Bürgermeister, ganz genau nach Ihrem Befehle hängt die Laterne dort. Zum Beweise habe ich sie mitgebracht." — „Ja, aber es ist ja kein Licht drin!" — „Das steht auch nicht in Ihrem Befehle." — Die Frau Wirthin hat sich genau an die Buchstaben der Ordre gehalten, und der Herr Bürgermeister kann natürlich nichts anderes thun, als sofort ausdrücklich anzuordnen, daß man in die rothe Laterne auch ein Licht stecken müsse. Vor dem Wirthshaus der Frau Tinca ist es dunkel wie zuvor. Zum zweiten Male muß sie im Rathhause erscheinen. „Sie wollen also nicht gehorchen?" — „Ich habe Ihren Befehl vollzogen, Herr Bürgermeister. Ich bitte, überzeugen Sie sich, in der Laterne steckt eine Kerze." — Was ist zu thun? Der Bürgermeister erläßt eine dritte Ordre: „Die Laternen müssen mit einer brennenden Lampe versehen sein." Nun endlich prangte auch der Eingang zum Bachustempel der Frau im rothen Lichterglanz.

* (Geschichte schwach.) Die Berliner Zeitungen theilen mit, daß eine von Moltkes Lieblingsäußerungen die folgende gewesen sei: „Wat segt hei nu tau sine Süpers? (Was sagt er nun zu seinen Säufern?)" Die Blätter sagen, dies Wort rühre von einer Episode in der Schlacht bei Leuthen „bekanntlich" her. Der Fall liegt aber „bekanntlich" anders. Der alte Fritz besichtigte eines Tages in aller Morgenfrühe das Dragoner-Regiment Bayreuth (heute Kürassier-Regiment Königin) bei Pasewalk. Die aus dem Schlafe gerissenen Leute mannöverierten nicht besonders, und der erzürnte König rief dem Obersten von Schwerin zu: „Scheer' Er sich mit Seinen Leuten nach Hause, die Kerls sind betrunken." Der Oberst vertheidigte sich, drang aber nicht durch, stieß nun seinen Degen in die Scheide und rief dem König ins Gesicht: „Der Teufel soll mich holen, wenn ich wieder den Degen ziehe." Bald darauf brach der Krieg aus, und der sehr tüchtige Oberst erklärte, er könne im Hinblick auf sein Wort nicht daran theilnehmen. Der König erwiderte: „Wenn Er nicht mit dem Degen kommandieren kann, kommandier' Er mit der Reitpeitsche!" Unter Oberst Martin von Schwerin unternahm das Regiment dann die in der Kriegsgeschichte fast einzig dastehende Attacke von Hohenfriedberg, in welcher mehrere Regimenter Infanterie und Artillerie über den Haufen geritten wurden, zahlreiche Gefangene, darunter verschiedene Generale, gemacht, Fahnen und Geschütze erbeutet wurden. Als das Regiment mit seiner Beute am Könige vorbeimarschierte, ertönte der oben erwähnte Ruf. Friedrich entblößte sein Haupt zur Antwort und hielt so, bis der letzte Mann vorüber war. Das Regiment erhielt hohe Auszeichnungen und diese Waffenthat, die also nicht bei Leuthen, sondern viel früher schon stattfand, ist in dem Hohenfriedberger Marsch verherrlicht. Die Attacke hat aber der Oberst von Schwerin thatsächlich mit der Reitpeitsche kommandiert.

* (Leichenfund.) In Deutsch-Redingen, einem Dorfe nahe der luxemburgischen Grenze, wurde vor wenigen Tagen ein Haus niedergerissen. In dem Kellergewölbe fanden sich die Leichen von zwei deutschen Soldaten, eines preußischen Hauptmanns und eines Gemeinen, die noch ihre volle Uniform trugen. Selbst Helm und Seitengewehr fehlten nicht. Wahrscheinlich sind die beiden Unglücklichen während des deutsch-französischen Krieges ermordet und bei Seite geschafft worden. Die Leichname waren vollständig eingemauert und haben sich erstaunlich gut erhalten. Die Behörden haben natürlich sofort eine Untersuchung eingeleitet.

* (Beim Professor in der Sprechstunde.) „Wie ist es denn Nachts mit Ihrem Schlaf, mein Lieber?" — „Mit dem ist gar nichts, Herr Professor!" — „Schlimm! Schlimm! Woher kommt denn das?" — „Ja wissen S', Herr Professor, ich bin nämlich Nachtwächter." — „Das ist auch Ihr Glück, denn sonst — würde ich Sie für sehr krank halten müssen."

Gerichtsverhandlungen.

— Erfurt, 28. April. Der Redakteur der socialdemokratischen „Tribüne", welche hier erscheint, Karl Schulze, wurde vom hiesigen Schöffengerichte wegen einer gelegentlich des Erfurter Schuhmacherstreikes erlassenen Boykotterklärung der hiesigen Schuhfabrikanten zu 60 Mk. Geldbuße verurtheilt. Ebenso war Schulze der Unterschlagung eines aus Eschwege für die Hamburger streikenden Tabakarbeiter eingegangenen Geldbetrages angeklagt Schulze vertheidigte sich mit der Behauptung, der Geldbriefträger habe ihm den in Frage kommenden Betrag neben anderen Unterstützungssummen auf der Straße ausgezahlt, er habe das erhaltene Geld in die Tasche gesteckt und später die sämmtlichen Koupons der Postanweisungen auf einmal verloren. Das Schöffengericht erklärte sich in dieser Angelegenheit für unzuständig und verwies die Sache an die Strafkammer. Die Erklärung Schulzes erregt selbst unter den „Genossen" tiefgehende Bedenken.

Vom Büchertisch.

— Leuchs Adreßbücher! Die seit fast 100 Jahren immer wieder neu und zutreffend erscheinenden „Leuchs Adreßbücher aller Länder der Erde" (Redaktion und Verlag von C. Leuchs & Co., Nürnberg, Berlin, Wien und London) werden nun bald und zwar schon im Jahre 1894 ihr hundertjähriges Jubiläum feiern können (1794—1894). Das ist wahrlich eine schöne Zeit, in der sich diese Adreßbücher in ihrer umfassenden und doch leicht übersichtlichen Art stets als die einzig besten bewährt haben. Wir sagen „einzig besten", weil es eben, wie heute auf allen Gebieten, leider auch da, bereits schlechte Nachahmungen giebt und wollen wir noch speciell betonen, daß die Leuchs Adreßbücher in ihrer heutigen gewissenhaften, ganz zeitgemäßen Verfassung jedem kaufmännisch arbeitenden Geschäftsmann unbedingt als unentbehrlich nöthig sind, um mit der heranwachsenden Konkurrenz Schritt halten und gute Bezugs- und Absatzquellen ausnützen zu können. Das findet sich alles im Leuchs, worüber obige Firma Jedermann auf Verlangen ausführliche Prospecte gratis und franco zusendet.

— „Kurz und gut" — Die Redaction der illustrierten Zeitschrift „Das Neue Blatt" (Verlag von A. H. Payne in Leipzig) ist auf den glücklichen Gedanken gekommen, an Stelle der fast von allen Zeitschriften cultivierten lang ausgesponnenen Romane kleine in jeder Nummer abschließende, mit charakteristischen Illustrationen ausgestattete Erzählungen, Novelletten und Humoresken in den Vordergrund des Blattes zu stellen, wodurch dem bei Weitem größten Theile des Publikums, das nicht Zeit hat, sich stundenlang mit den ausgedehnten Fortsetzungen zu befassen, offenbar ein großer Dienst erwiesen ist. — Jetzt fängt man an und liest mit großer Befriedigung die Geschichte sofort zu Ende. Die nächste Nummer bringt dann wieder eine ganz anders wirkende Erzählung, und was für prächtige Kabinetsstückchen sind es, die das „Neue Blatt" erworben hat; wenigstens ist für die seit Ende Februar bis jetzt erschienenen das Prädikat „kurz und gut" ganz am Platze, so daß dem „Neuen Blatte" nur Glück zu wünschen ist, daß es den werthvollen Gedanken mit solchem Geschick zur Ausführung bringt. Wie verlautet, soll der Zuspruch seit dieser Neueinrichtung rapid im Wachsen sein.

Markt-Berichte.

Halle, 30. April. Preise m. Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. Weizen s. fest. 220 — 236 Mark feinst. märk. Landweizen u. ausw. über Notiz. Rauhweizen 216 — 226 Mark. Roggen fest. 195 — 201 M. Gerste gefragt, —,— M., Futter- 160 — 175 M. — Braugerste 170—178 Mark, feinst. feinfarbige 179—185 M. Hafer fest. 175—180 Mark. — Mais amerikanischer Mixed ohne Angebot Donaumais 168 — 172 Raps — Rübsen Erbsen, Victoria-, 185 — 203 M. ruh. Wicken 145 — 155 Kümmel excl. Sack 40—42 nom. Stärke, incl. Faß von 100 Kilo Netto. — Hallische prima Weizen-Stärke fest 48,00 — 49,00 M., abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sack für 100 Kg. brutto bei geringen Vorräthen 34,00—35,00 Mk. fest, abfallende Sorten billiger.

Preise per 100 Ko. netto Linsen 16—28, Bohnen 19—21, Lupinen Kleesaaten. Mohn, blau, 52—55 M., Futterartikel f. fest. Futtermehl 15,50—16,50 M. Roggenkleie 12,00 bis 12,75 M., Weizenschaalen 11,00—11,50 Weizengrieskleie 11,00—11,50 Malzkeime, hell, 10—11, dunkle 8,50—9,50 M. Oelkuchen 12,00—12,50 M. Malz 29,00 bis 31 Mark. Rüböl 62,50 Mark. Petroleum 24,50 M. Solaröl 0,825/30 16,50—17,00 M. Spiritus p. 10000 Liter Prozent weichend. Kartoffelspiritus mit 50,00 Mark Verbrauchsabgabe —,— M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 32,00 M. Rübsenspiritus —,— B.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Rheinisch-Westfälische Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca $3^1/_2$ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mark.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

1. Mai. **Veränderlich, Strichregen, im S. Gewitter, Temperatur wenig verändert oder abnehmend, lebhaft windig.**

Aus dem Geschäftsverkehr.

Buxkinstoff genügend zu **einem Anzuge** reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf., für eine Hose allein blos Mk. 2.35 Pf. durch das Buxkin-Fabrik-Depôt *Oettinger & Co., Frankfurt a. M.* Muster-Auswahl umgehend franco.

Schwarze und farbige Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,** also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen.
Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Daß die meisten Katarrhe der Luftwege verschleppt werden und hierdurch der Keim zu langwierigen und ernsteren Leiden gelegt wird, ist eine bekannte Thatsache. Wer daher im Interesse seiner Gesundheit handeln will, der lasse den sich einstellenden Schnupfen, Husten, die Heiserkeit und sonstige katarrhalische Erscheinungen nicht unberücksichtigt und greife zu einem Mittel, welches nach langjähriger Erprobung von Seiten der Aerzte in ganz kurzer Zeit oft schon in wenigen Stunden die Ursache der Erkrankung: die Entzündung der Schleimhaut, beseitigt. Dieses Mittel sind die **Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen** (erhältlich à Dose Mk. 1 in den meisten Apotheken), welche in Folge ihres **Chinin**gehalts den Entzündungsvorgang hemmen und das Fieber herabsetzen. Alle übrigen sogenannten Katarrhmittel beschwichtigen und lindern vorübergehend, — die Ursache des Katarrhs zu beseitigen vermögen sie aber nicht. Jede ächte Dose muß auf dem Verschlußstreifen den Namenszug des kontrollierenden Arztes Dr. med. Wittlinger tragen.
Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Extract, Süßholzpulver, Traganth, Benzoegummi und Chocolade.
In Merseburg: Apotheker Curtze u. Marche.

Letzte Telegramme.

Berlin, 30. April. Bis auf einige Abänderungen wird das Herrenhaus, wie verlautet, die Landgemeindeordnung annehmen

---

rufen begrüßt. Moltke ritt still seitwärts, mit hellen Blicken nur die Truppen musternd: „Sehen Sie, Excellenz, daß wir reine Bahn gemacht haben!" klang es da neben seinem Pferde. Der General erkannte das Regiment wieder, welches er selbst in die Schlacht geführt: „Ihr habt Eure Sache sehr gut gemacht, Kinder. Gieb mir Deine Hand, mein Sohn!" — „Ja, das geht nicht, Excellenz." — „Warum denn nicht?" — „Eins drauf bekommen. Hat aber nicht viel zu sagen!"

Jetzt trat ein Officier heran und berichtete. „Excellenz, der Mann hat eine französische Fahne genommen. Er hielt die Fahnenstange, trotzdem er einen schweren Hieb über die Hand bekam, fest. Hätte er nicht ausgehalten, so wären wir wohl kaum in den Besitz der Fahne gelangt."

„Sieh' mal, mein Sohn, das ist ja hübsch von Dir. Wie heißt Du?" — „Christoph Brauns, Excellenz!" — „Gut, ich glaube, wir sehen uns wieder, lebt wohl, Kinder, schlaft aus bis morgen. Morgen ist Ruhetag!" — „Haben sie drinnen genug?" fragten die Leute. — „Ich denk's, Kinder," lächelte der General, „Ihr habt gründliche Arbeit geliefert."

Und sie sahen sich wieder. Christoph Brauns wurde im Laufe des Krieges noch einmal verwundet, ward aber bald wiederhergestellt, und kam, als die Friedensglocken läuteten, stolz in seine Heimath zurück. Er trug auf der Brust das Eiserne Kreuz und erzählte Jedem, der es hören wollte, daß Seine Excellenz der General von Moltke ihn selbst zum Ritter dieses Tapferkeitsordens vorgeschlagen habe: „Das ist ein Mann," schloß er regelmäßig seine Erzählung, „so lange wir den haben, kommt uns Niemand zu nahe. Der weiß, was er will."

Eines Tages erhielt Christoph Brauns eine Aufforderung zum Schulzen seines Heimathsortes zu kommen: „Was ist denn los, was giebt's denn?" fragte er erstaunt den Ortsvorsteher. — „Wirst schon Augen machen, Christoph," sagte der, „habe etwas ganz Besonderes für Dich!"

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910501-14/fragment/page=0003

Brautschleier

in 30 verschiedenen Ausführungen von **2 Mark** an.

Emil Plöhn & Co.

Der Verpachtungstermin im **Augarten**, **Freitag** Nachmittag 4 Uhr wird hiermit bis auf Weiteres **aufgehoben**.

Carl Rindfleisch,
Zwangsverwalter.

Ein am **Markte** hierselbst belegenes **Wohnhaus** mit Laden, gr. Hofraum, Ställen pp. ist sofort zu verkaufen eventl. zu vermiethen durch **Carl Rindfleisch**, Merseburg, Burgstr. 13.

Oelbermann's Holländischer Fussbodenlack,

Ed. Oelbermann jr., Bonn,

aus härtestem Bernstein bereitet, findet, einmal erprobt, in jedem Haushalt dauernd Anhänger. Fortwährender Nacht. Nicht nachklebend.

Sehr ergiebig, daher sehr billig.

Nebenstehende Schutzmarke ist auf jedem Etiquette.

Schutzmarke.

bei **Wilh. Kieslich** in Merseburg

Preis: Kilo Mk. 2,50, ½ Kilo Mk. 1,30.

A. Günther,
Merseburg, Markt 19.
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe
nach Maaß.
Reiche Auswahl
in Frühjahrs- u. Sommerstoffen.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern f. **60** Pf. das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1,25 Mk.
prima Halbdaunen nur 1,60 Mk.
prima Ganzdaunen nur 2,50 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, **einschläfig 20 und 30 Mk., zweischläfig 30 und 40 Mk.**

Pferde-Verkauf.
Eine Auswahl eleganter Wagenpferde, sowie ein Transport Arbeitspferde ist wieder bei mir eingetroffen.
A. Scheyer, Weißenfels.

Rübenkerne
empfiehlt unter **Garantie der Echtheit** und der **Keimfähigkeit** billigst **A. B. Sauerbrey.**

Pflanzkartoffeln und Futterkartoffeln
hat abzugeben
Domäne Schladebach
bei Kötschau.

Futterknochenerde
der chemischen Fabrik Heufeld (Oberbayern) zur **Aufzucht von jungen Geflügel**, hält vorräthig **Carl Eckardt**, Gotthardtsstr. 42.

Formulare
zu
Kirchen-Rechnungen
sind stets vorräthig in der
Kreisblatt-Expedition.

Dem Deutschen Kriegerbund des Saal-Unstrut-Bezirks, dem hiesigen älteren Krieger- und dem Landwehr-Verein, sagt für die kameradschaftliche Theilnahme und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte des Herrn **Oberst z. D. von Brandenstein,** herzlichsten Dank.

Familie von Brandenstein.

Sehr geehrte Herr!

Ihrem Antrage, worin ich begründet sei, daß Sie durch die Pöhl'schen Cakaorpillen einen heftigen Eisenkonsum auf Schnupfen u. Kopfweh in wenigen Tagen beseitigt fühlen, wofür und gar für die Erfolge gebrauchte Mittel erfolglos gewesen, ist kurz Folgendes zu bemerken:

Die Pöhl'schen Cakaorpillen sind zunächst gegen die Krankheit der Cakaotifa, die Entzündung der Schleimhaut gerichtet u. bedürfen zwischen sie sich mit allen bekannten Cakaopillen als vorteilhaft aus. Wenn die Beseitigung der Entzündung eintritt, wird die von ihr erfolgten Erscheinungen beseitigt werden u. soweit dürfte es Ihnen Herr sein, daß der Kopfweg Schmerzen, der gewöhnlich Ihnen wenigen Minuten in eine mildere Form übergeführt u. ohne weitere Anwendung in so überraschend kurzer Zeit vergeht erwärmt.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

Halle/S. 10. Oktbr. 1890. Dr. Kettlingen
Prakt. Arzt.

Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Extract, Süßholzpulver, Tragant, Benzoegummi und Chocolade.

---

45 Pfg.-
Bazar am Markt.

Unter den tausendfachen Ersuchen, noch **acht Tage länger hier zu bleiben, zeige ich ergebenst an, daß der Verkauf auch noch nächste Woche, jedoch unwiderruflich stattfindet.**

Sämmtliche Artikel komm **bis morgen** noch einmal **neu** an.

45 Pfg.-Bazar am Markt.

Loose

zur Magdeburger Pferde-Verloosung, Ziehung am 15. Mai sind **à 1 Mark**, nach auswärts **à 1,10 Mark** zu haben in der

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Für Gärten

halte mein Lager von
Heideerde, Grottentuffsteine, Zierkorkholz, Marmorkies
bestens empfohlen.

Ed. Klauss, Merseburg.

---

2 Stuben, 1 Kammer, Küche, verschließb. Vorsaal und Zubehör zu **vermiethen.**
Weiße Mauer 2, 1 Tr.

Ein **Logis**, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, 1. Octbr. zu beziehen. Preis 320 Mk.
Fr. Dietrich, Gr. Ritterstraße 17

Ungarweine

in **allen Sorten** und bester Qualität durch directe Verbindung zu den billigsten Preisen offerirt

F. G. Kundt, Merseburg.

Frischen Flusshecht,
Frische lebende Suppen-Krebse,
Neue Matjes-Heringe,
Frische grüne Oder-Morcheln.
C. L. Zimmermann.

Höchste Auszeichnung!
Goldene Medaille.

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld

DR. THOMPSON'S SEIFEN-PULVER.

Anerkannt vorzüglichstes Wasch- und Reinigungs-Mittel.

Überall vorrätig à 20 Pfg. p. ½ Pfd. Paquet.

Der zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wegen achte man genau auf d. Namen „Dr. Thompson" u. die Schutzm. „Schwan".

Allein. Fabr.: R. THOMPSON & Co., Aachen.

Klassensteuer-Reclamations-Formulare
sind stets zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Für den Bazar ging bisher ein: Frau von Doetinchem 15 Mk.; Frl. v Doetinchem 1 gestickte Decke; Herr Director Glaß 3 Mk.; Herr Bürgermstr. Reinfarth 4 Mk; aus dem Geschäft von Weddy-Pönicke 1 Rock, 4 Schürzen, 6 Kindertaschentücher, 2 Cartons mit Rüschen; Frau Reg.-R. von Werder 1 Spiegel; Frau Forstmeister von Werder 1 Kinderschürze; Fräulein von Diest-Daber 1 gemalte Truhe und 1 desgl. Kinderstuhl.

Der Vorstand des vaterländ. Frauen-Vereins.

Verein für Gesundheitspflege.
Nächsten **Freitag** Abends 8 Uhr
Versammlung und Vortrag.
Der Vorstand.

Gesang-Verein.
Freitag letzte Uebung am Clavier für alle Stimmen um 7 Uhr. Aufführung den 12. Mai.
Schumann.

Zur guten Quelle.
Sonntag von 7 Uhr an **Tanzmusik.**
F. Beyer.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Freitag, 1. Mai. Anfang ½7 Uhr. Gastspiel der Kgl. Hofopernsängerin Frau Kirch-Moërdes, vom Kgl. Theater in Hannover. Carmen. — Altes Theater. Freitag, 1. Mai. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen: Der Traum ein Leben.

Verloren wurde am Freitag Abend von der Burgstraße bis zur Fasanerie ein **Damenhut**; bitte selbigen gegen Belohnung bei Herrn **Matto**, Roßmarkt, (Cigarrengeschäft), abzugeben.

---

† Statt besonderer Meldung. †

Heute Abend 7½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem aber schweren Leiden meinen lieben guten Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, den Generalkommissions-Kanzlist

Karl May.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 29. April 1891.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Oberbreitestraße 10, aus statt.

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leidholdt. Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leidholdt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910501-14/fragment/page=0004